

1. Zeichen bilden natürlich nur innerhalb des vollständigen (semiosischen) (ZR, Ω) -Systems ein System, obwohl man natürlich auch Zeichenrelationen allein mit Hilfe der Systemtheorie untersuchen kann (wir hatten das in früheren Arbeiten getan). Der Grund dafür liegt darin, daß innerhalb der zweiwertigen aristotelischen Logik eine Kontexturgrenze zwischen ZR und Ω verläuft, die dafür verantwortlich ist, daß beide Glieder der ontisch-semiotischen Basisdichotomie einander transzendent sind. Somit bieten sich für eine systemtheoretische Semiotik die von Bense ap. Walther (1979, S. 122 f.) eingeführten sog. semiotischen Objekte, die wir in Zeichenobjekte und Objektzeichen unterteilt hatten (vgl. Toth 2008) an, da sie ja immer durch eine mehr oder weniger symphysische Relation zwischen ihrem Zeichen- und Objektanteil ausgezeichnet sind.

2. Semiotische Objekte waren in Toth (2012a) wie folgt systemisch definiert worden:

$$ZR = [[A \rightarrow I], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow A]]]$$

$$\{Q_i\} = \{[A \rightarrow I]^{-1}\} = \{[A \rightarrow I]\}$$

$$\{\Omega_i\} = \{[A \rightarrow [I \rightarrow A]]\}$$

$d = 1$ gdw $f(\{[[A \rightarrow I], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow A]]\}, (\{[A \rightarrow I]\}_i)) = 0$
oder $f(\{[[A \rightarrow I], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A], [[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow A]]\}, (\{[A \rightarrow [I \rightarrow A]]\}_i)) = 0$;
sonst $d = 0$.

Entsprechend für σ (vgl. Def. in Toth 2012a).

$o = 1$ gdw $f(x, (\{[A \rightarrow [I \rightarrow A]]\}_i)) \neq 0$ und sonst $o = 0$, wobei $x \in \{ZR, \{Q_i\}, \{\Omega_i\}\}$

$s = 1$ gdw $f(x, (\{[I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]\}_i)) \neq 0$ und sonst $s = 0$, wobei $x \in \{ZR, \{Q_i\}, \{\Omega_i\}\}$.

ZR kann entweder als vollständige triadische Relation gerichtet sein – jede 3-stellige Relation kann durch 6 Permutationen dargestellt werden –, oder es können einzelne ihrer Partialrelationen gerichtet sein. Ferner kann innerhalb der Basisdyaden einer triadischen Relation entweder nur der triadische, nur der trichotomische oder es können beide Werte gerichtet sein. Da nun auch die $\{Q_i\}$ und die $\{\Omega_i\}$ auf dem ontisch-semiotischen System der Partialrelationen definiert sind, wie es in Toth (2012b) gegeben worden war

$[A \rightarrow I]$		$[I \rightarrow A]$
$[[A \rightarrow I] \rightarrow A]$		$[A \rightarrow [I \rightarrow A]]$
$[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]$		$[I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]]$
Zeichen		Objekt

(Z, Ω) -System

und da deren systemische Basisrelation $[A \rightarrow I]$ sowie deren Konverse $[A \leftarrow I]$ ist, korrespondiert die Gerichtetheit dieser Basisrelation und ihrer Konverse derjenigen der semiotischen Monaden. Wir haben also die zweimal zwei möglichen Fälle

$$[A \rightarrow I] \rightarrow, [A \rightarrow I] \leftarrow$$

$$[A \leftarrow I] \rightarrow, [A \leftarrow I] \leftarrow.$$

Ferner entspricht somit die Gerichtetheit der einfach zusammengesetzten systemischen Abbildungen derjenigen der semiotischen Dyaden, d.h. zusätzlich zu den soeben gegebenen kommen noch die Fälle

$$[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow, [[A \rightarrow I] \rightarrow A] \leftarrow$$

$$[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow, [[A \rightarrow I] \rightarrow A] \leftarrow$$

dazu. Natürlich entsprechen dann die doppelt zusammengesetzten systemischen Abbildungen (die somit den Einbettungsstufen 2. Grades bei den relationalen Einbettungszahlen entsprechen; vgl. Toth 2012c) den semiotischen Triaden, d.h. wir haben

$[[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]]^{\rightarrow}, [[A \rightarrow I] \rightarrow A] \rightarrow I]]^{\leftarrow}$

$[I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]]^{\rightarrow}, [I \rightarrow [A \rightarrow [I \rightarrow A]]]^{\leftarrow}$.

(Ich weise erneut darauf hin, daß nur bei systemischen Abbildungen, welche der 0. Stufe der ihnen korrespondierenden relationalen Einbettungszahlen entsprechen, die Konverse mit ihrer Dualen isomorph ist!).

Davon abgesehen, daß, praktisch gesehen, Systeme entweder durch Zeichen, Objekte oder Subjekte bzw. durch kombinierte Anwendung dieser drei Bestimmungsstücke der Definition eines semiotischen Objektes "gerichtet" werden können, möchte ich abschließend an die frühe architektonische Vorwegnahme der Idee der Ausrichtung von Systemen durch Bruno Tauts Konzept der "Stadtkrone" erinnern (Taut 1919).

Literatur

Taut, Bruno, Die Stadtkrone. Jena 1919

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Toth, Alfred, Zur Systemik semiotischer Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Dreiteilung der semiotischen Systemtheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Elementare Zahlentheorie relationaler Einbettungszahlen I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

11.3.2012